



Pressemitteilung  
Kopenhagen, 17. März 2014

## Neuer WHO-Bericht belegt für Europäische Region Unterschiede beim Antibiotikagebrauch um den Faktor vier

Ein neuer Bericht,<sup>1</sup> der am 20. März 2014 in *The Lancet Infectious Diseases* veröffentlicht wird, liefert erstmals Daten über den Gesamtverbrauch an Antibiotika in den Ländern außerhalb der Europäischen Union. Aus den ab 2011 erhobenen Daten ergeben sich unter den 42 untersuchten Ländern und Regionen innerhalb der Europäischen Region der WHO (inner- und außerhalb der EU) Unterschiede um das Vierfache in Bezug auf die Menge des Verbrauchs an Antibiotika. Dies ergibt ein klares Bild hinsichtlich der Verwendung der verschiedenen Gruppen von Antibiotika.

„Der übermäßige oder unsachgemäße Gebrauch von Antibiotika trägt entscheidend zur Entstehung von Resistenzen bei. Deshalb ist die Dokumentierung des Verbrauchs der erste Schritt bei der Erkennung und Bekämpfung dieser zunehmenden Bedrohung für die öffentliche Gesundheit“, sagte Zsuzsanna Jakab, WHO-Regionaldirektorin für Europa. „Da Antibiotikaresistenzen nicht vor Grenzen Halt machen, stellt unsere Arbeit in den nicht zur EU gehörenden Ländern der Region einen enormen Zugewinn gegenüber den in der EU gewonnenen Daten und durchgeführten Maßnahmen dar.“

„Bisher gab es keine zuverlässigen Daten über den Antibiotikagebrauch in den nicht zur EU gehörenden Ländern der Europäischen Region“, sagte Prof. Herman Goossens von der Universität Antwerpen, der bei der Studie die Federführung innehatte. „Unsere Ergebnisse werden dazu beitragen, für das Problem des Antibiotikamissbrauchs zu sensibilisieren, und den betroffenen Ländern bei der Entwicklung von hochwertigen Indikatoren für den Antibiotikagebrauch helfen. Ich möchte die politischen Entscheidungsträger dazu auffordern, nationale Aktionspläne auszuarbeiten, deren Ergebnisse bewertet werden können, wenn dieses neu geschaffene Surveillance-System auf andere Länder der Region ausgedehnt wird.“

Die Studie, die vom WHO-Regionalbüro für Europa und der Universität Antwerpen mit Unterstützung durch das Ministerium für Gesundheit, Wohlfahrt und Sport der Niederlande durchgeführt wurde, beinhaltete die Erhebung und Analyse von Daten aus dem Großhandel aus sechs Ländern Südosteuropas und sieben Ländern bzw. Gebieten Zentralasiens. Dadurch wurde die Arbeit ergänzt, die in jenen 29 Ländern (den 28 EU-Mitgliedstaaten und Norwegen) durchgeführt wurde, die sich an der vom Europäischen Zentrum für die Prävention und Kontrolle von Krankheiten (ECDC) finanzierten Europäischen Überwachung

---

<sup>1</sup> Der Titel des Berichts lautet „Antibiotikaverbrauch in den Ländern Osteuropas: Eine länderübergreifende Datenbank-Studie in Abstimmung mit dem WHO-Regionalbüro für Europa“.

des Verbrauchs antimikrobieller Mittel (ESAC-Net) beteiligen. 2011 nahmen die 53 Mitgliedstaaten in der Europäischen Region der WHO einen umfassenden Strategischen Aktionsplan zur Bekämpfung der Antibiotikaresistenz an, der auch einen Ausbau der Surveillance-Systeme zur Beobachtung des Antibiotikagebrauchs vorsah.

## Zentrale Ergebnisse

Beim Antibiotikagebrauch wurden signifikante Unterschiede zwischen den Teilnehmern der Studie ermittelt. Im Vergleich zu den EU-Staaten lag der Verbrauch in einigen der beteiligten Länder (Montenegro, Tadschikistan, Türkei) sehr hoch, in anderen (Armenien, Aserbaidschan, Belarus, Bosnien und Herzegowina) dagegen sehr niedrig. Ein niedriger Verbrauch von Antibiotika kann ein Indiz für eine unzureichende Anwendung aufgrund eines mangelnden Zugangs zu Medikamenten in weiten Teilen der Bevölkerung sein. In Belarus könnte dies die Folge einer Politik sein, die einen allgemeinen Zugang zur Gesundheitsversorgung anstrebt.

Penicilline wurden in allen beteiligten Ländern am häufigsten eingesetzt, wobei die Breitspektrum-Penicilline (Amoxicillin und Ampicillin) generell häufig zum Einsatz kamen, insbesondere in den Neuen Unabhängigen Staaten (NUS). In den Ländern Südosteuropas wurden im Vergleich zu den nördlichen EU-Staaten große Mengen an Cephalosporinen der ersten Generation verwendet. Vor allem in Montenegro und Serbien kam das langzeitwirkende Makrolid Azithromycin häufig zum Einsatz. In sämtlichen NUS wurde bemerkenswert oft eine Behandlung mit parenteralen Antibiotika beobachtet.

Die Studie bildet die Grundlage für die Bekämpfung antimikrobieller Resistenzen in den beteiligten Ländern. So hat etwa die türkische Regierung bereits erste Schritte unternommen, um den hohen Antibiotikaverbrauch mittels eines Aktionsplans für den Zeitraum 2013–2017 zu reduzieren.

## Verschreibungspraxis und Verbrauch

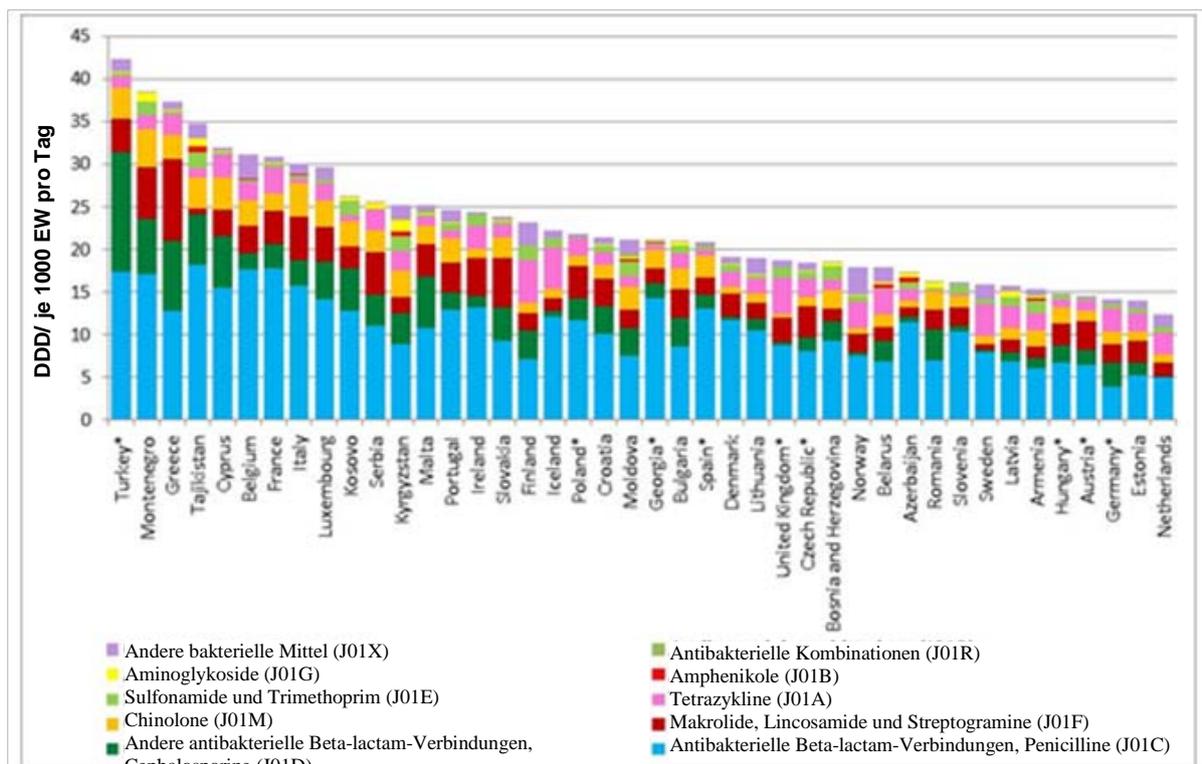
Vergleiche ermöglichen ein besseres Verständnis in Bezug auf Verschreibung und Verbrauch von Antibiotika. Die Studie verdeutlicht konkret einige besorgniserregende Muster.

- Der Gesamtverbrauch an Antibiotika ist zu hoch. Dies deutet darauf hin, dass Antibiotika zu häufig verschrieben werden und dass die Bevölkerung in Apotheken rezeptfrei Antibiotika erhält. Zur Veränderung dieser Situation wären massive regulatorische Eingriffe erforderlich.
- Breitspektrum-Antibiotika werden zu viel eingesetzt. Dies deutet darauf hin, dass Antibiotika zu häufig verschrieben werden, Diagnostika oft ungeeignet sind und die verschreibenden Ärzte wie auch die Bevölkerung nur über wenig Wissen über antimikrobielle Resistenz verfügen.
- Die saisonalen Schwankungen beim Verbrauch deuten darauf hin, dass Antibiotika unsachgemäß zur Behandlung saisonaler Viruserkrankungen verwendet werden.
- Bestimmte Arten von Antibiotika werden übermäßig oder unsachgemäß gebraucht. Dies kann auf Vermarktungsmethoden der pharmazeutischen Industrie oder auf unzureichendes Wissen bei verschreibenden Ärzten und in der Bevölkerung zurückzuführen sein.
- Andererseits gibt es in mehreren der an der Studie beteiligten Länder bzw. Regionen Schwierigkeiten beim Zugang zu wichtigen Antibiotika, etwa solchen zur Behandlung

der multiresistenten und extensiv resistenten Tuberkulose und anderer multiresistenter Bakterien.

„Diese neuen Ergebnisse sind ein Meilenstein bei der Förderung von Wissen über den Antibiotikagebrauch“, kommentierte Dr. Hans Kluge, Direktor der Abteilung Gesundheitssysteme und öffentliche Gesundheit beim WHO-Regionalbüro für Europa. „Wir sind zuversichtlich, dass sie auf nationaler und europäischer Ebene zu regulatorischen Maßnahmen in Bezug auf Bereitstellung, Verschreibung, Gebrauch und Ausgabe von Antibiotika führen werden.“

Inzwischen erheben auch andere Länder, die nicht der EU angehören, einschlägige Daten und wollen sich an der Initiative beteiligen.



### Der Gesamtverbrauch an Antibiotika im Jahr 2011, ausgedrückt in der Zahl der DDD je 1000 EW pro Tag in 12 europäischen Ländern und dem Kosovo im Vergleich zu den 29 Ländern des ESAC-Net.

Zur Kategorie (ATC-Untergruppe) „andere antibakterielle Beta-lactam-Verbindungen“ gehören die Carbapeneme und die Monobactame; zu den „anderen antibakteriellen Mitteln“ gehören u. a. Glykopeptide, Polymyxine, Fusidinsäure, Imidazol-Derivate, Nitrofurantolinderivate.

\* Länder, die nur den Antibiotikagebrauch ambulanter Patienten melden.

Rumänien und Spanien haben Daten über Kostenerstattung geliefert.

« Gebietsbezeichnung „Kosovo“ in Übereinstimmung mit Resolution 1244 (1999) des Sicherheitsrates der Vereinten Nationen ».

## Hinweise an Redakteure

- Der vollständige Artikel und Kommentar vom 20. März 2014:  
[http://www.thelancet.com/journals/laninf/article/PIIS1473-3099\(14\)70071-4/abstract](http://www.thelancet.com/journals/laninf/article/PIIS1473-3099(14)70071-4/abstract).
- An der Studie beteiligte Länder: Armenien, Aserbaidschan, Belarus, Bosnien und Herzegowina, Georgien, Kosovo (gemäß Resolution 1244 (1999) des Sicherheitsrates

der Vereinten Nationen), Kroatien (zum Zeitpunkt der Untersuchung noch kein EU-Mitglied), Kirgisistan, Montenegro, Republik Moldau, Serbien, Tadschikistan und die Türkei.

- Die WHO ist die Sonderorganisation der Vereinten Nationen mit Zuständigkeit für die menschliche Gesundheit. Das Regionalbüro für Europa, eines der insgesamt sechs Regionalbüros der WHO, hat seinen Sitz in Kopenhagen. Es versorgt 53 Länder, die vom Atlantik bis zum Pazifik reichen und mehr als 900 Mio. Bürger haben.
- Auf der Website des WHO-Regionalbüros für Europa finden sich weiterführende Informationen zu folgenden Themen:
  - Der Bericht ([http://www.thelancet.com/journals/laninf/article/PIIS1473-3099\(14\)70071-4/abstract](http://www.thelancet.com/journals/laninf/article/PIIS1473-3099(14)70071-4/abstract));
  - Medikamente (<http://www.euro.who.int/en/health-topics/health-systems/medicines>); und
  - Antimikrobielle Resistenzen (<http://www.euro.who.int/en/health-topics/disease-prevention/antimicrobial-resistance>).
- Die Universität Antwerpen ([www.uantwerp.be](http://www.uantwerp.be)) bietet auf ihrer Website Informationen zu allen ihren Forschungsvorhaben an.
- Die Studie stand unter der Leitung von: Prof. Dr. Herman Goossens, Labor für medizinische Mikrobiologie, Universität Antwerpen, Belgien (Tel.: +32 3 8213789, Mobiltel.: + 32 475 327344; E-Mail: [Herman.Goossens@uza.be](mailto:Herman.Goossens@uza.be); Website: <https://www.uantwerpen.be/en/rg/labo-medische-mikrobiologie>).
- Auf der Website des ECDC finden Sie Informationen zum Thema antimikrobielle Resistenz ([http://www.ecdc.europa.eu/en/healthtopics/antimicrobial\\_resistance/Pages/index.aspx](http://www.ecdc.europa.eu/en/healthtopics/antimicrobial_resistance/Pages/index.aspx)).

## Weitere Auskünfte erteilen:

Faith Vorting  
Kommunikationsreferentin  
WHO-Regionalbüro für Europa  
UN City, Marmorvej 51  
DK-2100 Kopenhagen Ø, Dänemark  
Tel.: +45 45 33 67 42  
E-Mail: [fki@euro.who.int](mailto:fki@euro.who.int)

Peter De Meyer  
Pressereferent  
Universität Antwerpen  
Prinsstraat 13  
2000 Antwerpen, Belgien  
Tel.: +32 3 265 47 11  
Mobiltel.: +32 476 20 07 54  
E-Mail: [peter.demeyer@uantwerp.be](mailto:peter.demeyer@uantwerp.be)